

## Straipsniai

# ZUR SEMANTISCHEN VIELFALT VON PRÄSENS IM GEGENWARTSDEUTSCHEN UND IM MITTELHOCHDEUTSCHEN

**Aleksej Burov**

Vilniaus universitetas  
Vokiečių filologijos katedra  
Universiteto g.5, LT-01513 Vilnius  
tel. +370 5 268 72 30  
el. paštas: aleksej.burov@flf.vu.lt

### 1. Einleitendes

Laut Duden entfallen in der geschriebenen Sprache rund 52% aller vorkommenden finiten Verben auf Präsens (Duden 1998, 145). Aus diesem Grunde wird es neben dem Präteritum als Haupttempus des Deutschen bezeichnet. Im Unterschied zu den anderen Tempora wurde seine Existenz in der Sprache als ein selbständiges Tempus bislang nur von Mugler (1988) in Frage gestellt. Andererseits ist das Präsens wie keine andere Tempusform der deutschen Sprache in so vielen Kontexten möglich. Diese Tatsache hat zur Folge, dass die Bestimmung der Präsens-Semantik in sprachwissenschaftlichen Arbeiten ziemlich uneinheitlich ist. Wunderlich listet sechzehn Verwendungsweisen von Präsens, Curme unterscheidet neun Varianten, Jørgensen acht, Jung und Schulz/Griesbach geben je sieben Gebrauchsmöglichkeiten des Präsens an (Curme 1977, 12; Wunderlich 1970, 114; Jørgensen 1966, 48; Jung 1984, 231; Schulz/Griesbach 1986, 44). Die Grammatiken wie Duden (1998) und Helbig/Buscha (2005) gehen lediglich von 4 Varianten aus. Darüber hinaus vertritt Engel die Position, dass sich das Präsens im Deutschen „höchstens negativ“ definieren lässt (Engel 1996, 495). Auch die Verfasser der IdS-Grammatik weisen darauf hin, dass das Präsens die zeitliche Festlegung semantisch offen lässt (IdS-Grammatik 1997, 1692).

Abgesehen vom Fehlen der Einheit bei der Festlegung der Bedeutungsvarianten des Gegenwartstempus lässt sich behaupten, dass das moderne Präsens die Ereignisse, die im Hinblick auf die Sprechzeit sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft stattfinden, zum Ausdruck bringt. Diese Fähigkeit wurde laut Paul von den früheren Entwicklungsstufen des Deutschen<sup>1</sup> geerbt (Paul 1989, 287). Die Frage, ob durch die Herausbildung der neuen

<sup>1</sup> Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch

analytischen Tempora im Mittelhochdeutschen (Perfekt, Plusquamperfekt und Futur), die Bedeutungsvielfalt des Gegenwartspräsens eingeübt hat, bleibt aber bis heute offen. Um diese Frage zu beantworten, wird die diachrone Entwicklungslinie der semantischen Vielfalt von Präsens skizziert, indem die gegenwärtigen Bedeutungsmöglichkeiten des Präsens mit denen des Mittelhochdeutschen verglichen werden. Als Ausgangspunkt des Vergleiches wird das Mittelhochdeutsche dienen.

Bei der graphischen Darstellung des Tempus stütze ich mich auf die Tempusformel von Reichenbach (1947). Dabei steht das *S* für den Sprechmoment (engl. „point of speech“), das *E* für das Ereignis (engl. „point of event“) und das *R* für den Bezugspunkt (engl. „point of reference“).

## 2. Präsens als Tempus der Gegenwart

Die prototypische Bedeutung der Präsens-Semantik liegt im Ausdruck der Gegenwart, des Jetzt, das seinerseits sehr problematisch ist, weil es kein statischer Punkt, sondern eher ein dynamischer Augenblick des Übergangs von der Vergangenheit in die Zukunft ist. Inspiriert durch die philosophische Erkenntnis Augustins, Husserls, Russells<sup>2</sup> etc. stellt Admoni fest:

*Der Gegenwartsaugenblick hängt organisch mit den vorhergehenden und nachfolgenden Augenblicken zusammen, bildet mit ihnen eine ununterbrochene Gegenwartslinie. Die meisten Handlungen sind nicht punktuell, vollziehen sich nicht in einem Augenblick, sondern in einer größeren oder kleineren Zeitspanne, und wenn der Gegenwartsaugenblick in diese Zeitspanne fällt, so wird sie als Ganzes zur Gegenwart, die natürlich durch Präsens bezeichnet wird.*

Admoni 1982, 192.

Ähnliche Position vertreten Jung (1984) sowie Vater (1991 und 1997).

Dementsprechend ist das Präsens kein Tempus des Jetzt-Augenblicks, das zu einem gewissen Zeitpunkt stattfindet, sondern eher das der Gegenwart, die sich im Unterschied zum Zeitpunkt als eine bestimmte Zeitspanne verstehen lässt. Für die Wahrnehmung der Gegenwart als einer Zeitspanne, die aktuelle, zukünftige und sogar vergangene Ereignisse umfasst, spricht der Gebrauch der Präsensform in Bezug auf Vergangenes, Aktuelles und Zukünftiges. Eine gewisse Sonderstelle nimmt dabei die atemporale Bedeutungsvariante von Präsens, die als Relikt älterer Sprachstufen und damit einer anderen Zeitwahrnehmung<sup>3</sup> zu betrachten ist, ein.

---

<sup>2</sup> mehr zu den Zeitkonzepten: Augustinus. *Confessiones/Bekenntnisse*. Bernhart J. (Hrg.) 1955. München; Husserl E. 1966. *Zur Phänomenologie des innren Zeitbewusstseins*. Boehm R. (Hrg.). Den Haag; Russell B. *Über die Erfahrung der Zeit*. In: *Klassiker der modernen Zeitphilosophie*. 1993. Zimmerli.

<sup>3</sup> mehr dazu A. Burov 2009; A. Burov 2008. Russell B. *Über die Erfahrung der Zeit*. In: *Klassiker der modernen Zeitphilosophie*. 1993. Zimmerli.

### 3. Bedeutungsvarianten von Präsens im Vergleich

Die Grammatiken<sup>4</sup> des Mittelhochdeutschen bezeugen vier Bedeutungsvarianten von Präsens.

#### 3.1. Präsens mit Bezug auf das Aktuelle

Im Präsens des Mittelhochdeutschen mit Bezug auf das Aktuelle fallen Ereigniszeit, Sprechzeit und Referenzzeit zusammen:

- (1) *Mir behaget diu werlt niht sô wol.*  
*Mir gefällt die Welt nicht so gut*  
(Hartmann von Aue, Der arme Heinrich, 708)



Im Unterschied zu den anderen Bedeutungsvarianten enthielt das aktuelle Präsens des Mittelhochdeutschen keinen modalen Faktor. Darüber hinaus wurde es häufig mit einem Temporaladverb gebraucht. Der Gebrauch eines Temporaladverbs war aber eher fakultativ:

- (2) *Nû weiz ich daz wol vür wâr - Jetzt aber weiß ich das gewiss*  
(Hartmann von Aue, Gregorius, 6)

Auch im Gegenwartsteil ist diese Bedeutungsvariante im Gebrauch. Der Gebrauch eines Temporaladverbs bleibt ebenfalls fakultativ:

- (3a) *Das Kind spielt auf dem Hof.*  
(3b) *Das Kind spielt (jetzt) auf dem Hof.*



#### 3.2. Präsens mit Bezug auf das Zukünftige

Das Präsens mit Bezug auf das Zukünftige ist in den mittelhochdeutschen Texten sehr gut belegt. Dabei fallen die Referenzzeit und die Sprechzeit zusammen, wobei die Ereigniszeit nach der Referenz- und Sprechzeit liegt:

- (4) *Ich sage dir wie dir geschieht.*  
*Ich sage dir, was mit dir geschieht.*  
(Hartmann von Aue, Der arme Heinrich, 1084)



Die Temporaladverbien sind nicht obligatorisch, wenn der Kontext deutlich auf die Zukunft hinweist. Die analytische Form zum Ausdruck der Zukunft tritt noch sehr selten auf.

Darüber hinaus weist Paul (1989, 289) darauf hin, dass die Präsensformen der Präfixverben mit *ge-* die zukunftsbezogene Bedeutung des Verbalvorgangs zu bezeichnen scheinen:

- (5) *ich weiz wol waz Kriemhilt mit disem scatze getuot.*  
*ich weiß wohl, was Kriemhild mit diesem Schatz tut (tun wird).*  
(Das Nibelungenlied 1272)

<sup>4</sup> Paul 1989; Seidel/Schophaus 1979; Graf 2003; Singer 1996; Michels 1979; Ehrismann/Ramge 1976.

Die Benutzung des Präfixes *ge-* als Markierung der Präsensformen mit Bezug auf das Zukünftige ging mit der Zeit verloren, deswegen findet man im Gegenwartsdeutschen keine Belege dafür.

Trotz der Herausbildung der analytischen Formen mit Bezug auf das Zukünftige blieb diese Bedeutungsvariante im Präsens des Neuhochdeutschen erhalten. Im Gegensatz zu der mittelhochdeutschen Form wird das Präsens mit Bezug auf das Zukommende entweder mit einer obligatorischen Temporalangabe (6) oder im zukunftsbezogenen Kontext (7) benutzt:

(6a) *Martin geht morgen in die Stadt.*

(7) - *Wie alt ist denn Reinhard?*

- *Im Herbst wird er sieben.*

- *Heißt das, dass er in die Schule geht?!*



Diese Form verfügt auch über keinen Modalfaktor, kann es aber durch den Gebrauch einer zusätzlichen lexikalischen Angabe eine deutliche Vermutung erhalten:

(6b) *Martin geht (wahrscheinlich) morgen in die Stadt*

Das Präsens mit Bezug auf das Zukünftige konkurriert mit dem Futur I und wird oft synonymisch gebraucht:

(6c) *Martin wird morgen in die Stadt gehen.*

Abgesehen von der Synonymie der beiden Tempusformen muss darauf hingewiesen werden, dass eine völlige Austauschbarkeit der Tempora nicht möglich ist, weil dem Präsens der beim Futur I mögliche Modalfaktor fehlt und es muss deshalb lexikalisch realisiert werden:

(8a) *Wir werden (vermutlich) (bald) zurückkommen.*

=

(8b) *Wir kommen vermutlich (bald) zurück.*

(Helbig G./ Buscha J. 2005, 131)

### 3.3. Präsens mit Bezug auf das Vergangene

Der Ausdruck der vergangenen Ereignisse fiel im Mittelhochdeutschen in den Geltungsbereich des Präteritums (Burov 2008). Zugleich zeichnete sich um diese Zeit eine gewisse Tendenz zur Herausbildung der Bedeutungsvariante des Präsens mit Bezug auf das Vergangene ab. Laut Michels geht es aber lediglich nur um die Ansätze dieser Bedeutungsvariante, die im Gegenwartsdeutschen eine mehr oder weniger weite Verbreitung fand (Michels 1979, 200). Auch Singer weist darauf hin, dass das „Präsens zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens «...» nur vereinzelt belegt“ ist (Singer 1996, 81). In dieser Bedeutungsvariante liegen die Ereigniszeit und Referenzzeit vor der Sprechzeit.

Eine andere Meinung vertreten Seidel und Schophaus, die sogar zwischen einem „echten“ und „unechten“ Präsens mit Bezug auf das Vergangene unterscheiden (Seidel/Schophaus 1979, 120). Das „unechte“ Präsens komme in Erzählerbemerkungen vor und trete nach der Meinung beider Wissenschaftler im Mittelhochdeutschen sehr häufig auf:

(9) *Alsô schoene **schein** diu maget in swachen kleidern, sô man saget,  
daz sî in sô rîcher wât nu vil wol ze lobe stât.*

(9a) *so schön **erschien** das Mädchen bereits in armseligen Kleidern,  
wie man sagt, dass sie nun in so prächtiger Kleidung außerordentlich zu loben ist.*  
(Hartmann von Aue, Erec, 1586)



Viel seltener begegnet man dem „echten“ historischen Präsens. Seine Funktion sehen beide Sprachwissenschaftler in der Heraushebung der Erinnerungen aus dem Fluss der Darstellung. Hier ein Beispiel aus „Reinhart Fuchs“, 307:

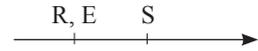
(10) *Do was im kvndikeite zit. Er **sihet**, wo ein rone **lit**, dar vnder tet er einen wanc.*

(10a) *da hatte er einen schnellen Einfall nötig. Er **sieht**, wo ein Baumstamm **liegt**, darunter machte er einen Satz.*

Im Unterschied zum Gegenwartsdeutschen braucht das historische Präsens im Mittelhochdeutschen keine Temporalangabe.

Im Gegenwartsdeutschen muss die Vergangenheitsbedeutung auf jeden Fall durch eine Temporalangabe<sup>5</sup> (vor einer Woche, vorgestern, neulich etc.) oder durch den Kontext gesichert werden:

(11) *Gestern **treffe** ich Fritz auf der Straße und – stell dir vor –,  
er **tut**, als ob er mich nicht **sieht**.*  
(nach Vater 1991, 49)



Der Geltungsbereich dieser Variante des Präsens im Gegenwartsdeutschen beschränkt sich auf die Erzählung und Beschreibung historischer Fakten, deswegen wird es oft als historisches Präsens bezeichnet. Der Modalfaktor ist in dieser Bedeutungsvariante ausgeschlossen. Beim Gebrauch des Präsens mit Bezug auf das Vergangene verfolgt man das Ziel „Vergangenes besonders lebendig zu gestalten und zu vergegenwärtigen“ (Helbig/Buscha 2005,131):

Im Rahmen dieser Bedeutungsvariante wird noch von „Präsens tabulare“, „epischem Präsens“ und „syenischem Präsens“ gesprochen.<sup>6</sup>

### 3.4. Atemporales Präsens

Zusammen mit dem Präteritum konnte laut Paul und Seidel/Schophaus das mittelhochdeutsche Präsens atemporale Sachverhalte zum Ausdruck bringen (Paul 1989, 293; Seidel/Schophaus 1979,119). Darunter versteht man die Fähigkeit des Tempus allgemeingültige Sachverhalte in der Sprache zu vertreten (vgl. Götze L./Hess-Lüttich E. 1989, 85 sowie Erben 1980, 87). Diese Bedeutungsvariante des Präsens sollte aber als ein Sonderfall des Gegenwartsbezugs betrachtet werden (Duden 2005, 512). Dabei erhält der Satz keinen Modalfaktor.

<sup>5</sup> und zwar im selben Satz.

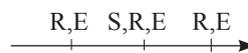
<sup>6</sup> mehr zu den Begriffen: Duden 1998, 148; Vater 1991, 49.

Dabei kann die Referenzzeit und die Ereigniszeit entweder in der Vergangenheit oder auch in der Zukunft liegen. Darüber hinaus kann sich die Referenz- und die Ereigniszeit mit der Sprechzeit überlappen:

(12) *Swer an rehte güete wendet sîn gemüete, dem volget soelde und ére.*

(12a) *Wer an das Gute seine Sinne wendet,  
der wird vom Reichtum und Ehre begleitet.*

(Hartmann von Aue Iwein, 1)



Seiner Semantik nach überlappt sich diese Bedeutungsvariante des mittelhochdeutschen Präsens mit der des Gegenwartsdeutschen:

(13) *Die Erde bewegt sich um die Sonne.*

#### 4. Schlussfolgerungen:

Die Auseinandersetzung mit der semantischen Vielfalt des Präsens im Mittelhochdeutschen und Gegenwartsdeutschen hat erwiesen, dass trotz der Herausbildung der analytischen Formen im Tempussystem des Neuhochdeutschen das Präsens des Gegenwartdeutschen über alle vier Bedeutungsvarianten des mittelhochdeutschen Präsens verfügt. Es wird mit Bezug auf das Vergangene, Aktuelle, Zukünftige und das Atemporale gebraucht.

Die in der Einleitung angesprochene Diskussion über die Zahl der Bedeutungsvarianten des gegenwärtigen Präsens würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen und wird aus diesem Grunde nicht behandelt.

Im Laufe der letzten 800 Jahre hat das Präsens keine Bedeutungsvariante des mittelhochdeutschen Präsens eingebüßt und fungiert als eines der wichtigsten Tempora des Gegenwartsdeutschen.

#### QUELLEN:

1. Hartmann von Aue. *Der arme Heinrich*. Rautenberg U. (Hrg.). 2003. Stuttgart.
2. Hartmann von Aue. *Erec*. 2000. Cramer T. (Hrg.). Frankfurt/Main.
3. Hartmann von Aue. *Gregorius*. Meid V. (Hrg.). 2006. Stuttgart.
4. Hartmann von Aue. *Iwein*. Wehrli M. (Hrg.). 2004. Zürich.
5. Heinrich der Glîchenzære. *Reinhart Fuchs*. Göttert K. (Hrg.). 1986. Stuttgart.
6. *Das Nibelungenlied*. De Boor H. (Hrg.). 2004. Köln.

#### LITERATURVERZEICHNIS:

1. Admoni W. 1982. *Der deutsche Sprachbau*. München.
2. Burov A. 2009. Zur Veränderung der Zeitauffassung im Deutschen: Evidenz aus dem *Nibelungenlied*. *Philologische Ostsee-Studien* 2, 123–133. Koszalin.
3. Burov A. 2008. Der semantische Vergleich der Vergangenheitstempora des Gegenwartsdeutschen mit dem Mittelhochdeutschen. *Kalbotyra* 58 (3), 7–16. Vilnius.
4. Burov A. 2008. Zur Zeitauffassung in der weltlichen und der religiösen Literatur des Mittelalters. *Kalbotyra* 59 (3), 47–56. Vilnius.

5. Curme G. 1977. *A Grammar of the German Language*. New York.
6. Duden. 1998. *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim.
7. Duden. 2005. *Die Grammatik*. Mannheim.
8. Ehrismann O./ Ramge H. 1976. *Mittelhochdeutsch*. Tübingen.
9. Engel U. 1996. *Deutsche Grammatik*. Heidelberg.
10. Erben J. 1980. *Deutsche Grammatik*. München.
11. Götze L./Hess-Lüttich E. 1989 *Knaurs Grammatik der deutschen Sprache*. München.
12. Graf M. 2003. *Mittelhochdeutsche Studiengrammatik*. Tübingen.
13. Helbig G./ Buscha J. 2005. *Deutsche Grammatik*. München.
14. IdS. 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin.
15. Jørgensen, P. 1966. *German Grammar III*. New York.
16. Jung W. 1984. *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig.
17. Michels V. 1979. *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Heidelberg.
18. Mugler A. 1988. *Tempus und Aspekt als Zeitbeziehung*. München.
19. Paul H. 1989. *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Tübingen.
20. Reichenbach H. 1947. *Elements of Symbolic Logic*. New York.
21. Schulz D/ Griesbach H. 1986. *Grammatik der deutschen Sprache*. München.
22. Seidel K.O./ Schophaus R. 1979. *Einführung in das Mittelhochdeutsche*. Wiesbaden.
23. Singer J. 1996. *Grundzüge einer rezeptiven Grammatik des Mittelhochdeutschen*. Paderborn.
24. Vater H. 1991. *Einführung in die Zeitlinguistik*. Köln.
25. Vater H. 1997. *Zu Tempus und Modus im Deutschen*. Trier.
26. Wunderlich D. 1970, *Tempus und Zeitreferenz im Deutschen*. München.

## VIDURINIOSIOS VOKIEČIŲ AUKŠTAIČIŲ (MITTELHOCHDEUTSCH) IR ŠIUOLAIKINĖS VOKIEČIŲ KALBOS ESAMOJO LAIKO SEMANTINĖS ĮVAIROVĖS ANALIZĖ

**Aleksej Burov**

Santrauka

Šiame straipsnyje analizuojama vokiečių kalbos esamojo laiko (Präsens) semantinė įvairovė. Straipsnio autorius bando atsakyti į klausimą, ar analitinių laiko formų (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur) susiformavimas viduriniojoje vokiečių aukštaičių kalboje (Mittelhochdeutsch) neturėjo neigiamos įtakos šiuolaikinės vokiečių kalbos esamojo laiko semantinei įvairovei.

Tyrimo metu buvo nustatyta, kad nepaisant analitinių formų atsiradimo, esamasis laikas išsaugojo savo semantinę įvairovę ir gali būti vartojamas kalbant apie praeitį, dabartį, ateitį, o taip pat reiškiant atemporalinius veiksmus.